



Muß aufgeknaekt hat? Hr. von Schönaich war aus seiner Provinz entlauffen, als er in das Gebiete der Epopöe gekommen; er betrog sich, da er glaubte, tam facile exstrui poema quam Controversiam sententiolis vibrantibus pictam, dergleichen man in den Gottschedischen Redübungen abhandeln lernet.

Also fuhren sie eine Zeitlang fort. Unter den jungen Herren war ein ältlicher, der bei dieser Zergliederung des Hermanns mit ernsthafter dunkler Mine da saß. Ich kannte ihn, als einen Menschen von schwachen Einsichten, von so friedfertigen, oder vielmehr furchtsamem Geiste, daß er eine Verleumdung, von deren Unfug er überzeuget war, mit stillschweigender Gedult anhören konnte. Aus Furcht zu beleidigen wiederredete er den falschesten Satz nicht; er fand gern eine schöne Seite mitten im Laster, er nahm es denen, die eine Schande, oder Uebelthat, ob gleich mit der erfordernten Behutsamkeit gerüget hatten, übler auf, als den schuldigen die That selbst. Er behauptete, man müsse der Wahrheit überlassen, daß sie die Falschheit besiegte und sie würde dieses durch die Kraft ihres eigenen Lichtes thun. Er sagte, es wäre ein Merkmahl eines bösen Herzens, wenn man solche entblössende Blicke in andrer Menschen Busen thäte, und so fertig wäre, was man da entdeckte, laut zu sagen. Ich will ihn nicht mit seinem eigenen Namen nennen, er soll Dropion heißen. Als die Hestigkeit der Censur, wie erschöpft, igt etwas stiller geworden war, nahm dieser sonderbare Mensch das Wort auf, und sagte.

Ei doch, meine Herren, was haben sie für Vorthail davon, daß sie dem Freyherrn den kleinen Ruhm, den er so oder anders empfangen hat, rauben wollen? Können ihre Lieblinge oder sie selbst nicht grössere Vorzüge besitzen, wenn sie diese Kleinen ihm gleichwohl vergönnen? Wenn es an dem ist, daß sie nicht zufrieden seyn können, bis sie ihm alle Verdienste genommen haben, glauben sie denn, daß sie ihm seine Verdienste, so schlecht diese seyn mögen, durch einen so hestigen, so unaufhörlichen Tadel, nehmen können? Das ist ein zu gewaltthätiger